

\* **Nationaler Schüleraustausch.** Oberlehrer Professor Dr. Saure, zurzeit im Felde, schreibt uns: Auch in diesem Sommer ist es möglich gewesen, einer ziemlich Anzahl Jünglinge und junger Mädchen aus den Kreisen der höheren Schulen durch den Austauschgedanken aus der Stadt aufs Land, von der Wasserkante ins Gebirge (und umgekehrt) zu schicken. Freilich hält der Krieg und die durch ihn geschaffene wirtschaftliche Lage manchen, eigentlich zu Unrecht, von großen Plänen ab, sonst wäre die Beteiligung noch größer

geworden. Auch warten noch einige Familien aus der Reichshauptstadt auf den Brief, der ihnen Reiseziel und Unterkunft für Sohn oder Tochter melden soll. Deshalb wäre noch Beteiligung einiger ländlicher Kreise sehr erwünscht, soweit die Kinder nicht selber zur Arbeit benötigt werden. Oder Klein-, oder Provinzstadt mit ländlichem Gepräge. So würden diese jungen Leute mal vier Wochen sich Berlin und Umgebung ansehen, dabei was lernen und nachher viel erzählen können. Die voriges Jahr geknüpften Beziehungen haben sich als so fest erwiesen, daß vielfach der Wunsch geäußert wurde, wieder zu dem alten Orte zu kommen. Auch haben sich wieder Leute gefunden, die ohne Gegenleistung sich Schülerbesuch erbeten haben, hier und da, um eine durch den Krieg gerissene Lücke auszufüllen.

Der Nationale Schüleraustausch will weit mehr, als eine bloße Ferienversorgung der Kinder und Unterrichtsvermittlung sein. Er will letzten Grades in dem aufwachsenden Geschlecht ein stärkeres, bewußteres, stolzeres Deutschtum pflegen, das vor dem Kriege leider nicht überall zu finden war. Das ist aber ohne eine umfassende Kenntnis des deutschen Landes und dadurch zugleich deutscher Art und deutscher Arbeit nicht möglich.

Er will dabei auch dem Jugendfrohsinn und der Liebe zur Natur dienen. — Der Gedanke des nationalen Schüleraustausches gewinnt immer weiter Raum. Vor dem Kriege hatte er sich bereits auf den Bundesstaat Oesterreich-Ungarn hinübergesponnen und ist nun auch von der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung aufgenommen worden. Allerdings kämen für Tausche zu unseren Waffenbrüdern nur ältere, reifere Schüler in Betracht, und auch hier wird es heißen: Gut Ding will Weile haben. Daß aber Kinder ins Ausland geschickt werden „zwecks Vervollkommnung in der fremden Sprache“, das hat hoffentlich für alle Zeiten aufgehört.